

**DUDEN**

**BASISWISSEN**  
**SCHULE**

# Deutsch

5. BIS 10. KLASSE

FÜR REFERATE • FÜR KLAUSUREN • FÜR PRÜFUNGEN

Das Standardwerk zum Nachschlagen

**Duden**

**BASISWISSEN SCHULE**

**Deutsch**

**5. BIS 10. KLASSE**

4., aktualisierte Auflage

Dudenverlag  
Berlin

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Methoden im Deutschunterricht</b>	<b>5</b>
<b>1.1</b>	<b>Deutsch als Wissenschaft</b>	<b>6</b>
1.1.1	Einordnung der Germanistik in die Wissenschaften . . . . .	6
1.1.2	Teilbereiche der Germanistik . . . . .	7
<b>1.2</b>	<b>Deutsch im Unterricht</b>	<b>8</b>
1.2.1	Die Ziele des Deutschunterrichts . . . . .	8
1.2.2	Kompetenzbereiche und ihre Arbeitstechniken. . . . .	10
<b>2</b>	<b>Sprachgeschichte und Kommunikation</b>	<b>19</b>
<b>2.1</b>	<b>Was ist Sprache?</b>	<b>20</b>
2.1.1	Klassifikation der Sprachen . . . . .	21
2.1.2	Entwicklung von Sprache . . . . .	22
<b>2.2</b>	<b>Entwicklung der Schrift</b>	<b>30</b>
2.2.1	Bilderschrift . . . . .	31
2.2.2	Phonetisierung . . . . .	32
2.2.3	Alphabet . . . . .	62
<b>2.3</b>	<b>Deutsche Schriftsprache</b>	<b>37</b>
2.3.1	Althochdeutsch . . . . .	37
2.3.2	Mittelhochdeutsch . . . . .	42
2.3.3	Neuhochdeutsch . . . . .	44
<b>2.4</b>	<b>Grundfragen der Kommunikation</b>	<b>48</b>
2.4.1	Sprache ist das wichtigste Kommunikationsmittel . . . . .	48
2.4.2	Sprache ist mehr als ein Kommunikationsmittel . . . . .	51
2.4.3	Wachsende Bedeutung der Kommunikation . . . . .	52
<b>3</b>	<b>Grammatik und Rechtschreibung</b>	<b>55</b>
<b>3.1</b>	<b>Grundlagen und Voraussetzungen</b>	<b>56</b>
3.1.1	Buchstabe . . . . .	56
3.1.2	Laut . . . . .	57
3.1.3	Phonem . . . . .	57
3.1.4	Silbe . . . . .	58
3.1.5	Warum wir nicht so schreiben, wie wir sprechen. . . . .	59
<b>3.2</b>	<b>Wortarten</b>	<b>61</b>
3.2.1	Substantive . . . . .	62
3.2.2	Verben (Zeit- oder Tätigkeitswörter) . . . . .	71
3.2.3	Adjektive (Eigenschaftswörter) . . . . .	86
3.2.4	Artikel (Geschlechtswörter) . . . . .	93
3.2.5	Pronomen (Fürwörter) . . . . .	96
3.2.6	Adverbien (Umstandswörter, Beiwörter) . . . . .	111
3.2.7	Partikeln . . . . .	115
3.2.8	Präpositionen (Verhältniswörter) . . . . .	116
3.2.9	Konjunktionen (Bindewörter, Fügewörter) . . . . .	119
3.2.10	Numeralien (Zahlwörter) . . . . .	120
3.2.11	Interjektionen (Empfindungswörter) . . . . .	122
<b>3.3</b>	<b>Wortschatz und Wortbildung</b>	<b>123</b>
3.3.1	Grundbegriffe der Wortbildung . . . . .	123
3.3.2	Möglichkeiten der Wortbildung . . . . .	125
3.3.3	Wortbildung einzelner Wortarten. . . . .	131
<b>3.4</b>	<b>Der Satz</b>	<b>144</b>

3.4.1 Satzarten . . . . .	144
3.4.2 Satzformen . . . . .	146
3.4.3 Satzglieder . . . . .	157
<b>3.5 Zeichensetzung und Rechtschreibung</b>	<b>168</b>
3.5.1 Zeichensetzung . . . . .	168
3.5.2 Worttrennung . . . . .	178
3.5.3 Groß- und Kleinschreibung . . . . .	179
3.5.4 Getrennt- und Zusammenschreibung . . . . .	191
3.5.5 Schreibung der s-Laute . . . . .	192
3.5.6 Gebräuchliche Abkürzungen . . . . .	194
3.5.7 Gleich und ähnlich klingende Wörter . . . . .	197
3.5.8 Gebräuchliche Fremdwörter . . . . .	200
<b>3.6 Vom Wort und Satz zum Text</b>	<b>209</b>
3.6.1 Was ist Text? . . . . .	209
3.6.2 Sprach- und Textfunktionen . . . . .	209
<b>4 Darstellungsformen von Texten</b>	<b>213</b>
<b>4.1 Geschriebene Texte</b>	<b>214</b>
4.1.1 Geschichten erzählen . . . . .	218
4.1.2 Nacherzählung/Erzählung . . . . .	223
4.1.3 Inhaltsangabe/Précis . . . . .	227
4.1.4 Beschreibung . . . . .	230
4.1.5 Bericht/Schilderung . . . . .	238
4.1.6 Protokoll . . . . .	241
4.1.7 Erörterung . . . . .	245
4.1.8 Textanalyse und Textinterpretation . . . . .	248
4.1.9 Zeitungsartikel/Kommentar/Kritik . . . . .	259
4.1.10 Werbetexte . . . . .	265
4.1.11 Brief/Antrag/Gesuch . . . . .	266
4.1.12 Bewerbung: Anschreiben und Lebenslauf . . . . .	270
<b>4.2 Gesprochene Texte</b>	<b>273</b>
4.2.1 Rede/Referat/Vortrag . . . . .	274
4.2.2 Rollenspiel . . . . .	279
4.2.3 Interview . . . . .	282
4.2.4 Rundgespräch . . . . .	285
<b>5 Literatur und Medien</b>	<b>291</b>
<b>5.1 Ausgewählte literarische und mediale Gattungen</b>	<b>292</b>
5.1.1 Kennzeichen der Epik . . . . .	292
5.1.2 Was ist ein Gedicht? . . . . .	296
5.1.3 Grundelemente des Dramatischen . . . . .	301
5.1.4 Film und Video . . . . .	307
<b>5.2 Abriss der Literaturgeschichte</b>	<b>311</b>
5.2.1 Literatur der Antike . . . . .	311
5.2.2 Literatur des Mittelalters . . . . .	315
5.2.3 Literatur des Barock . . . . .	321
5.2.4 Literatur des 18. Jahrhunderts . . . . .	325
5.2.5 Literatur des 19. Jahrhunderts . . . . .	341
5.2.6 Literatur des 20. Jahrhunderts . . . . .	370
<b>A Anhang</b>	<b>405</b>

# Methoden im Deutschunterricht

1



## 1.1 Deutsch als Wissenschaft

### 1.1.1 Einordnung der Germanistik in die Wissenschaften

Die Wissenschaft, die sich mit der deutschen Sprache und der deutschsprachigen Literatur beschäftigt, ist die **Germanistik**.

#### ► Philologie:

aus griech. *philos* = Freund und griech. *lógos* = Wort

Sie gehört demnach – wie die Anglistik, die Slawistik und die Skandinavistik – zu den zahlreichen **Philologien**, also den Wissenschaften einzelner Sprachen und ihrer Literaturen.

Die **Bildungssprache**, d.h., die Sprache, welche auf Universitäten gepflegt wurde, war bis ins 17.Jahrhundert fast ausschließlich das Latein. Die literarischen Werke dagegen wurden schon seit dem 8.Jahrhundert zu großen Teilen in der Sprache aufgeschrieben, die das Volk sprach (↗S.23). Seit der Zeit des Humanismus äußerten sich auch Wissenschaftler unterschiedlicher Fachrichtungen zunehmend in deutscher Sprache, u.a. schrieb MARTIN LUTHER (1483–1546) seinen „Sendbrief vom Dolmetschen“ (1530) auf Deutsch.

Der Philosoph und Jurist MARTIN OPITZ (1597–1639) beschäftigte sich in seinem „Buch von der Deutschen Poeterey“ (1624) mit dem Versbau. DANIEL GEORG MORHOF (1639–1691) war in Rostock u.a. Lehrstuhlinhaber für Poesie. Sein Werk „Unterricht von der deutschen Sprache und Poesie“ (1682) hatte großen Einfluss auf die Entwicklung der Germanistik als eigenständige Wissenschaft.

Ende des 18./Anfang des 19. Jahrhunderts wurde die „schöne Literatur“ zum Gegenstand von Literaturgeschichten gemacht. Aber als selbstständige Wissenschaftsdisziplin existiert die Germanistik erst seit dem 19.Jahrhundert. Die Germanistik ist demzufolge noch eine junge Wissenschaft. Doch baut sie auf philologische Traditionen auf, die weit in die Antike zurückreichen.

Die Germanistik ist Teil der sogenannten Geisteswissenschaften. WILHELM DILTHEY (1833–1911) bezeichnete diese als „Wissenschaften des handelnden Menschen“ (Dilthey, Wilhelm: Gesammelte Schriften. Herausgegeben von Bernhard Groethuysen u.a., Leipzig u.a.: B. G. Teubner u.a., 1914 ff.). Als Gegenstand umreißt er: „Das Ganze der Wissenschaften, welche die geschichtlich-gesellschaftliche Wirklichkeit zu ihrem Gegenstande haben, wird [...] unter dem Namen der Geisteswissenschaften zusammengefaßt“ (ebenda, S.4). Alle diejenigen Wissenschaften, die sich mit Kultur, Geschichte, Politik, Medien, sozialen Fragen u.a. befassen, werden unter diesem Begriff eingeordnet.

Als wichtigste Methode der Geisteswissenschaften definierte DILTHEY die Methode des Verstehens. Er unterstrich, dass „diese Wissenschaften im Erleben und Verstehen begründet sind“ (Dilthey, Wilhelm: Der Aufbau der geschichtlichen Welt in den Geisteswissenschaften. Einleitung von Manfred Riedel, Frankfurt a. Main: Suhrkamp, 1970., S.140). In diesem Sinne sind die Geisteswissenschaften von ihm auch als „Erfahrungswissenschaften“ bezeichnet worden.

### 1.1.2 Teilbereiche der Germanistik

Die **Teilbereiche der Germanistik** ergeben sich aus ihren Aufgaben. Da sich die Wissenschaft sowohl mit der deutschen Sprache als auch mit der deutschsprachigen Literatur beschäftigt, lässt sie sich zunächst grob in Sprachwissenschaft und Literaturwissenschaft einteilen. Allerdings gehört auch der geschichtliche Aspekt von Sprache und Literatur zum Gegenstand der Wissenschaft. Deshalb hat sich der Bereich, der sich mit der Sprach- und Literaturgeschichte des Mittelalters beschäftigt, als dritter eigenständiger Teil der Germanistik herausgebildet. Als vierter Teilbereich gilt die Fachdidaktik Deutsch.

#### Germanistische Sprachwissenschaft (Linguistik)

- Lautsystem der Sprache (Phonologie)
- Schriftsystem der Sprache (Orthografie)
- Aufbau von Wörtern und Wortformen (Morphologie)
- Aufbau von Wortgruppen und Sätzen (Syntax)
- Bedeutung von Wörtern und Sätzen (Semantik)
- Bedeutung sprachlicher Äußerungen (Pragmatik)
- Wortschatz (Lexikologie u.a.)

#### Deutsche Sprache und Literatur des Mittelalters (Mediävistik)

- Sprach- und Literaturgeschichte des Althochdeutschen, Mittelhochdeutschen und Frühneuhochdeutschen
- sprachliche und literarische Überlieferungen von den Anfängen deutscher Sprache (um 800) bis zur Frühen Neuzeit

#### Neuere deutsche Literatur

Literaturgeschichte vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart:  
Literaturtheorie, Medientheorie, Epochenfragen, Gattungsfragen

#### Didaktik der deutschen Sprache und Literatur

Untersuchung von Bildungszielen, Themen und Inhalten des Deutschunterrichts aller Schulformen:

- Sprachdidaktik, Literaturdidaktik und Mediendidaktik
- Didaktik des Deutschen als Muttersprache
- Didaktik des Deutschen als Zweitsprache (Fremdsprache)

Darüber hinaus gibt es **Schnittstellen zu anderen Disziplinen** der Geisteswissenschaften. Eine der wichtigsten ist die zu den *anderen Philologien*, denn sie beschäftigen sich mit demselben Thema: mit der Sprache und ihrer Literatur. Sprachen und Literaturen haben sich seit Jahrtausenden gegenseitig befreundet. So nimmt es nicht wunder, dass ein weiterer Untersuchungsgegenstand der Vergleich der Literaturen bildet. Dies geschieht in der **Komparatistik**.

Auch im Teilgebiet der Sprachwissenschaft wird die Methode des Vergleichs in der **Vergleichenden bzw. Indogermanischen Sprachwissenschaft** angewendet. Eine Schnittstelle zur Geschichtswissenschaft sichert das historische Wissen ab, zur Philosophie, Kunst- und Musikwissenschaft sind ästhetische Fragen für einen Dialog verfügbar usw.

## 1.2 Deutsch im Unterricht

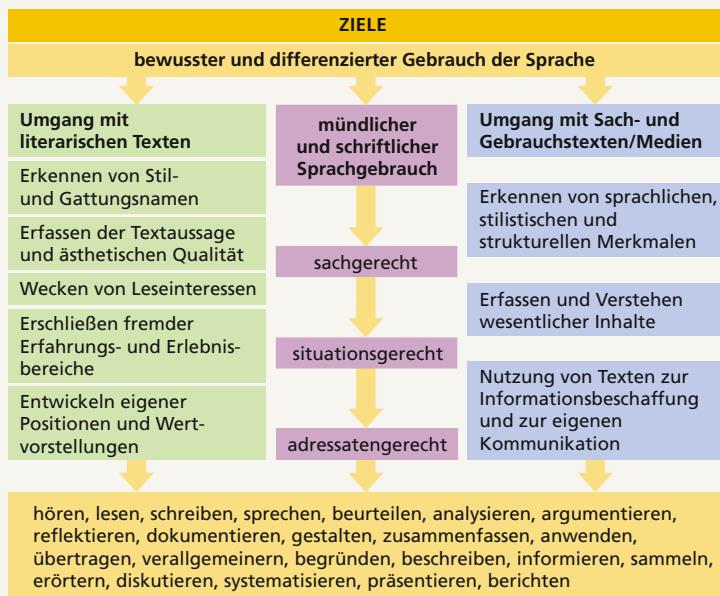
### 1.2.1 Die Ziele des Deutschunterrichts

#### Aufgaben und Ziele des Deutschunterrichts

Sprache ist zunächst grundlegendes Medium der Verständigung in allen Lebensbereichen. Das bedeutet, die Beherrschung der Sprache ist die Voraussetzung für die Bewältigung aller Lern- und Lebensbereiche. Im Deutschunterricht wird Sprache nicht nur als Mittel der Wissensaneignung und Erkenntnisgewinnung betrachtet und erlernt, sondern zusätzlich auch als Inhalt des Unterrichts.

Nach dem kindlichen Spracherwerb, der vor allem durch den sprachlichen Einfluss des Elternhauses geprägt wurde, ist es Ziel des Deutschunterrichts an diese sprachlichen Fähigkeiten (Verstehens-, Ausdrucks- und Verständnisfähigkeiten) anzuknüpfen, sie zu entwickeln und auszubauen.

Grundlegend ergeben sich daraus drei inhaltliche Bereiche, die je nach Entwicklungsstufe des Lernenden mit Themenfeldern seines Erfahrungsbereiches oder zukunftsorientiert verknüpft sind.



#### Herausbildung von Basisfähigkeiten

Die Herausbildung und Entwicklung sprachlich-kommunikativer Basisfähigkeiten bildet einen wichtigen Bestandteil des Deutschunterrichts. Für die Persönlichkeitsentwicklung des Lernenden bilden sie die Voraussetzungen zur Bewältigung der Aufgaben im schulischen und persönlichen Umfeld.

Basisbereich	Lernfeld	Fähigkeiten
<b>Hören/ zuhören</b>	Grundlagenbereich Rechtschreibung/ Grammatik	<ul style="list-style-type: none"> <li>- bewusstes Wahrnehmen offener und geschlossener Vokale, langer und kurzer Vokale</li> <li>- Erkennen von Hebungen/Senkungen</li> <li>- Ableiten von Zusammenhängen in Morphologie und Syntax</li> <li>- Anwendung und Übertragung auf alle mündlichen und schriftlichen Kommunikationsbereiche</li> </ul>
	Umgang mit Sachtexten und literarischen Texten	<ul style="list-style-type: none"> <li>- sinnverstehendes Hören</li> <li>- Auswahl von Informationen</li> <li>- Erkennen von wesentlichen Inhalten</li> <li>- sachgerechtes Reagieren auf mündliche Beiträge (z. B. Diskussion)</li> <li>- Anwendung und Übertragung des Gehörten auf eigene situationsgerechte und adressatenbezogene Kommunikation</li> </ul>
<b>Sprechen</b>	Grundlagenbereich Rechtschreibung/Grammatik Umgang mit Sachtexten und literarischen Texten	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erkennen der Unterschiede zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachverhalten</li> <li>- bewusstes Wahrnehmen des eigenen Sprechverhaltens</li> <li>- kritische Auseinandersetzung mit den eigenen sprachlichen Fähigkeiten</li> <li>- Verbessern des Sprechverhaltens (Verständlichkeit, Sprechtempo, Stimmführung, Lautstärke, Artikulation)</li> <li>- Förderung des „öffentlichen Sprechens“ mit anderen Gesprächspartnern oder als Referent</li> </ul>
<b>Lesen</b>	Grundlagenbereich Rechtschreibung/Grammatik	<ul style="list-style-type: none"> <li>- genaues Wahrnehmen der Schriftzeichen in ihren Verbindungen und mit ihren Bedeutungen</li> <li>- Vergrößerung des Wortschatzes</li> <li>- Ableiten von Zusammenhängen in Morphologie und Syntax</li> <li>- Anwendung und Übertragung auf alle mündlichen und schriftlichen Kommunikationsbereiche</li> </ul>
	Umgang mit Sachtexten	<ul style="list-style-type: none"> <li>- sinnverstehendes Lesen</li> <li>- Entwickeln von Lesestrategien zur Planung des Lesens, zur Überwachung des Textverständnisses, zur Verarbeitung und Nutzung der Texte</li> <li>- aktive Auseinandersetzung mit Texten</li> </ul>

	Umgang mit literarischen Texten	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Entwickeln und Fördern von Literaturkompetenz</li> <li>- Aufbau und Festigung der Lesemotivation</li> <li>- Entwickeln einer altersgerechten Lese- kultur</li> </ul>
<b>Schreiben</b>	Grundlagenbereich Rechtschreibung/Grammatik	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erweiterung des schon gesicherten Wortschatzes und der Satzbaumuster</li> <li>- Sicherung der Rechtschreibfertigkeiten</li> <li>- gezielte Anwendung sprachlicher Strukturen und Funktionen</li> <li>- Übung und Festigung grammatischer Strukturen und Formen</li> </ul>
	Umgang mit Sachtexten und literarischen Texten	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erkennen und Verwenden der unterschiedlichen Funktionen eines Sachtextes (narrativ, deskriptiv, argumentativ)</li> <li>- Entwicklung effektiver Schreibtechniken zur Bewältigung externer Anforderungen</li> <li>- Förderung des kreativen Schreibens</li> <li>- Schreiben zu und nach literarischen Texten</li> <li>- Entwickeln der Fähigkeit eigene Vorstellungen, Gefühle, Einstellungen und Ziele auszudrücken</li> </ul>

### 1.2.2 Kompetenzbereiche und ihre Arbeitstechniken

#### Sprechen und Zuhören

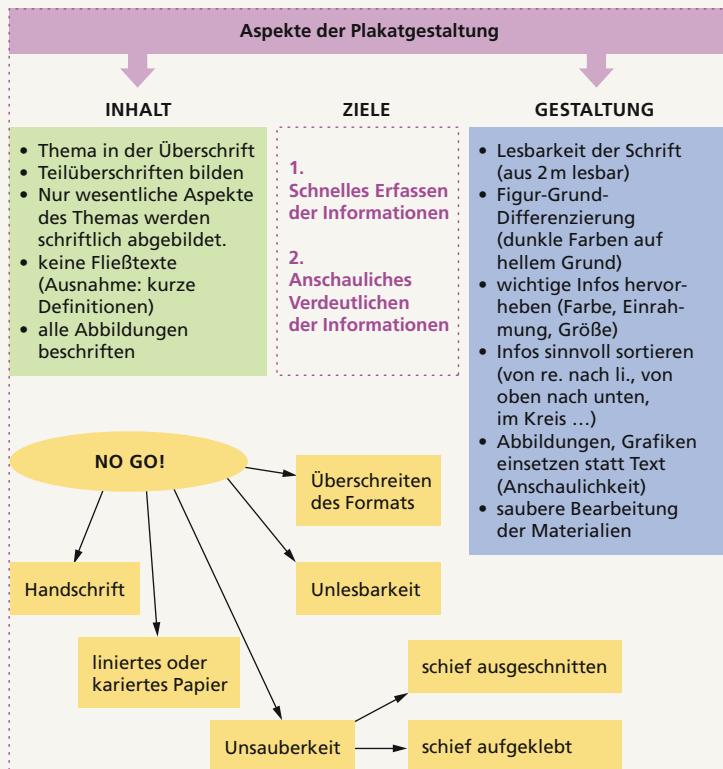
Sprechen im Deutschunterricht bedeutet, sich in den unterschiedlichsten Situationen addressatenorientiert und zweckgerichtet zu äußern. Das schließt sowohl monologische Sprechhandlungen (z.B. Referate) als auch dialogische Reden (z.B. Diskussion) ein.

Ein grundlegender Aspekt des Sprechens ist die korrekte Aussprache und Formulierung, das heißt, die bewusste Unterscheidung zwischen Standardsprache und Umgangssprache.

Im Prozess des Sprechens gilt es, sowohl die eigenen Positionen, Gedanken und Wünsche zu formulieren als auch die der Gesprächspartner zu berücksichtigen und einzubeziehen.

Methoden und Arbeitstechniken dieses Kompetenzbereiches sind:

- Gespräch/Diskussion (↗ S. 274, 285)
- Interview (↗ S. 282)
- Rollenspiel (↗ S. 279)
- Vortrag/Referat/Rede (↗ ab S. 274)
- Mediengestützte Präsentation: Whiteboard, Folien, Grafiken, Bilder, Präsentationsprogramme, Lernplakat/Schaubild



Grundlegende Voraussetzung zur Bewältigung des Kompetenzbereiches ist das aktive Zuhören im Klassengespräch, in Diskussionen und anderen Redesituationen. Das bedeutet:

- unter einer bestimmten Fragestellung zuhören
- Fragen stellen
- Probleme formulieren
- Anknüpfungspunkte an Äußerungen anderer finden
- Wiedergabe anderer Standpunkte
- Erkennen der Sprechsituation des Gesprächsziels
- Einordnung nonverbaler Gesprächstechniken (Mimik, Gestik, Körperhaltung, Klangfarbe der Stimme)

### Sprache und Sprachgebrauch

Zum Kompetenzbereich Sprache und Sprachgebrauch gehört es, mündliche und schriftliche Texte in ihren Verwendungszusammenhängen zu erkennen, darüber zu reflektieren und diese bewusst zu gestalten. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist es, die Wortarten und die Möglichkeiten der Wortbildung im Deutschen zu kennen, Satzstrukturen zu erkennen und die Regeln der Zeichensetzung zu beherrschen. Darüber hinaus werden Fähigkeiten in der Rechtschreibung verlangt.

# Grammatik und Rechtschreibung

3



## 3.1 Grundlagen und Voraussetzungen

### 3.1.1 Buchstabe

Das **deutsche Alphabet** beruht auf dem lateinischen Alphabet und umfasst **26 Buchstaben**. Der Buchstabe ist die kleinste Einheit der **Schriftsprache**.

Die Buchstaben, die ohne Hilfe eines anderen Lauten gesprochen werden, bezeichnet man als **Vokale** (Selbstlaute).

<b>Aa</b>	<b>Ee</b>	<b>Ii</b>	<b>Oo</b>	<b>Uu</b>
-----------	-----------	-----------	-----------	-----------

Buchstaben, die mithilfe von Vokalen gesprochen werden, heißen **Konsonanten** (Mitlaute).

<b>Bb</b>	<b>Cc</b>	<b>Dd</b>	<b>Ff</b>	<b>Gg</b>	<b>Hh</b>	<b>Jj</b>
bee	zee	dee	eff	gee	ha	jott
<b>Kk</b>	<b>Ll</b>	<b>Mm</b>	<b>Nn</b>	<b>Pp</b>	<b>Qq</b>	<b>Rr</b>
ka	ell	em	en	pee	ku	er
<b>Ss</b>	<b>Tt</b>	<b>Vv</b>	<b>Ww</b>	<b>Xx</b>	<b>Yy</b>	<b>Zz</b>
es	tee	fau	wee	iks	üpsilon	zett

Außerdem beinhaltet das deutsche Alphabet die **Umlaute**

<b>Ää</b>	<b>Öö</b>	<b>Üü</b>
-----------	-----------	-----------

und das **Sonderzeichen**

<b>ß</b>
----------

► Codex = Vorläufer der heutigen Buchform, der im 4./5. Jh. die Papyrusrolle ablöste.

Alle Buchstaben, außer „ß“, gibt es als Klein- und Großbuchstaben.

Die Herkunft und Grundbedeutung der Bezeichnung Buchstabe ist umstritten. Meist werden die Runen (Stab mit Runenzeichen) und der Codex als Ursprünge angesehen.

### 3.1.2 Laut

Die kleinste Einheit der gesprochenen Sprache ist der Laut.

Neben den einzelnen Lauten gibt es in der deutschen Sprache die **Diphthonge** (Doppellaute) **ai, au, äu, ei, eu** und die **Buchstabenkombinationen** **ck, sch** und **ch**. Für einen Laut kann es verschiedene Zeichen (Grapheme) geben, wie Laut: **ai**; Graphem **ai** oder **ei** = **Mai, Leim**.

Lautarten		
Bestimmung	Bezeichnung	Beispiele
der Wortstellung	<b>Anlaute</b> <b>Auslaute</b> <b>Inlaute</b>	<b>Bein</b> <b>Beine</b> <b>Beine, Biene</b>
der gesprochenen Länge bzw. Kürze	<b>Kurzlaute</b> <b>Langlaute</b>	<b>offen, miss, Gasse</b> <b>Offen, mies, Gase</b>
der Beanspruchung der Stimmbänder	<b>stimmhafte Laute</b> <b>stimmlose Laute</b>	alle Vokale und <b>b, d, g, f, h, p, sch, ss</b>
der Aussprache	<b>Explosivlaute</b> (Verschlusslaute) <b>Frikativlaute</b> (Reibelaute, Engelaute) <b>Liquidlaute</b> (Gleitlaute) <b>Nasallaute</b>	<b>b, d, g, k, p, t</b>  <b>f, sch</b>  <b>l, r</b>  <b>m, n, ng</b>
des Bildungsortes	<b>Dentallaute</b> (mit den Zähnen gebildet) <b>Labiallaute</b> (mit den Lippen gebildet) <b>Nasallaute</b> (mit der Nase gebildet) <b>Palatallaute</b> (am vorderen Gaumen gebildet) <b>Velarlaute</b> (am hinteren Gaumen gebildet)	<b>d, s, sch, t</b>  <b>b, m, p</b>  <b>m, n, ng</b>  <b>ç, j</b>  <b>g, k</b>

### 3.1.3 Phonem

Die kleinste bedeutungsunterscheidende Einheit des gesprochenen Wortes ist das **Phonem**. Das bedeutet, dass sich durch Austausch eines Phonems durch ein anderes Phonem die Bedeutung des Wortes verändert.

**Phonetik** (Lautlehre) ist ein Teilgebiet der **Sprachwissenschaft**, welches die gesprochene Sprache in ihrer kommunikativen Funktion untersucht. Sie geht davon aus, dass **gesprochene Sprache** durch messbare Signale, die physiologisch und artikulatorisch erzeugt werden, als **Schall** (akustisch) übermittelt und vom Hörer aufgenommen werden.

**Das kleinste bedeutungsunterscheidende grafische Symbol**, das ein oder mehrere Phoneme wiedergibt, ist ein **Graphem**.  
Laut: **ai**;  
Graphem: **Eis, Hai**  
Laut: **au**;  
Graphem: **Auge, Kakao**

- Mode – Made Phonemaustausch im Inlaut
- Ratte – Matte Phonemaustausch im Anlaut
- Ruhe – Ruhm Phonemaustausch im Auslaut

Diese Beispiele zeigen, dass ein Phonem keine bedeutungstragende Einheit darstellt, sondern nur Bedeutungsunterschiede.

### 3.1.4 Silbe

Die **Silbe** ist eine rhythmische Grundeinheit der Sprache, die auch als **kleinste Lautgruppe** bezeichnet wird. In der deutschen Sprache werden **Sprechsilben** (phonologische Silben) und **Sprachsilben** (morphologische Silben) unterschieden.

#### Sprechsilben

Den Silbenkern der <b>Sprechsilben</b> bildet immer ein Vokal oder ein Diphthong.	Huhn, Maus
Werden <b>zwei Silbenkerne</b> durch einen Konsonanten getrennt, wird er der nachfolgenden Silbe zugeordnet.	ru-fen, ha-ben
Aufeinanderfolgende Vokale werden getrennt.	be-ach-ten, ge-eig-net
Trennen die Silbenkerne jedoch mehrere Konsonanten, gehört nur der letzte zur nachfolgenden Silbe.	kämpf-ten
Bei Zusammensetzungen erfolgt die Trennung in der <b>Wortfuge</b> .	Ver-gnügen

► In der deutschen Sprache gibt es etwa 3 000 lexikalische Morpheme, 16 unterschiedliche grammatische Morpheme und 100 Wortbildungsmorpheme (↗ S. 114, 123).

#### Sprachsilben (Morpheme)

Das **Morphem** ist die kleinste lautliche Einheit, welche in unterschiedlichen sprachlichen Zusammenhängen die gleiche Bedeutung trägt. Man unterscheidet **freie** – auch als selbstständige Wörter vorkommende – und **gebundene Morpheme**, die nur innerhalb von Wörtern auftreten können.

- Freie Morpheme: Tisch, Wand, Witz
- Gebundene Morpheme: Fisch-lein  
Stamm + Verkleinerung
- Kind-er  
Stamm + Pluralendung

<b>Klassifizierung</b>	
<b>Lexikalisches Morphem</b> Stamm-Morphem  ausschlaggebend für die inhaltliche Bestimmung	<b>Freund, freund-lich, be-freund-en, Freund-lichkeit, Freund-e, Freund-schaft, an-freund-en</b>  <b>Bau, bau-en, an-bau-en, Bau-ten, be-bau-en, ver-bau-en, ge-bau-t, Be-bau-ung</b>
<b>Grammatisches Morphem</b> Konjugationsendungen  Deklinationsendungen, Singular- und Pluralendungen usw.	<b>geh-st, sieh-st, lern-st, schreib-st, hör-st</b>  <b>des Mann-es, des Kind-es, die Männ-er, den Kind-ern, klein-er, klein-ere, klein-eren, klein-sten</b>
<b>Wortbildungsmorpheme</b> Präfixe (Vorsilben, z. B. be-, ent-, ge-, ver- usw.)  Suffixe (Nachsilben, z. B. -keit, -lich, -ig, -heit, -ung usw.)	<b>be-leben, be-tonen, ent-fernen, ent-rinnen, ent-laufen, ge-rinnen, ver-gessen, ver-laufen</b>  <b>Sauber-keit, Kind-heit, gier-ig, ärger-lich, höf-lich, Bild-ung, Deut-ung, Entfern-ung, Gerinn-ung</b>
<b>Fugenelemente</b> z. B. Fugen-s (↗ S. 33)	<b>Haltung-s-noten, Hemd-s-ärmel, richtung-s-weisend, Handlung-s-bedarf</b>

Der Inhalt des *Befragungsbogens* war schwer zu verstehen.

Be	frag	ung	s	bogen	s
Wortbildungsmorphem	lexikalischес Morphem	Wortbildungsmorphem	Fugen-element	lexikalischес Morphem	grammatisches Morphem

### 3.1.5 Warum wir nicht so schreiben, wie wir sprechen

Obwohl die Lautsprache gegenüber der Schriftsprache vorherrscht, steht die geschriebene Form doch in erheblich mehr gesellschaftlich-kulturellen Zwängen als ihre mündliche Schwester (Regeln der deutschen Rechtschreibung, Regelungen bestimmter Formmerkmale bei Gebrauchstexten usw.).

Das ist auch folgerichtig, da die Schriftsprache zur **Speicherung** dauerhafterer Kommunikation dient und damit verbindlichen Charakter trägt. Die **gesprochene Sprache** dagegen funktioniert viel spontaner und unter Zuhilfenahme der **Mimik, Gestik, Tonmodulation** (Heben und Senken der Stimme) und verschiedenster emotionaler Füllwörter („ähm“). Sie ist auch flexibler, was die Aufnahme neuer Lehn- und Fremdwörter in das Sprachgut betrifft, und damit in einer ständigen Entwicklung. In der Regel ist sie weniger verbindlich als die Schriftsprache.

Eine weitere Hürde, um ein Eins-zu-eins-Verhältnis zwischen Sprache und Schrift zu realisieren, stellt die **Codierung** der Sprache an sich dar. Durch den hohen Grad der **Abstraktion** (nur 26 Zeichen) kommt es vor, dass mehrere Laute durch nur einen Buchstaben oder eine feststehende Buchstabenkombination ausgedrückt werden.

Zum Beispiel „*weggehen*“ (kurzer Vokal e im Inlaut), aber „*der Weg*“ (langer Vokal im Inlaut). Leider funktioniert es auch andersherum, gleich gesprochene Laute werden unterschiedlich geschrieben. Vergleiche „*Folklore*“ und „*Volk*“!

Auch die sprachlich überlieferten **Mundarten** finden in der Schriftsprache nur selten Berücksichtigung, können sie aber sehr stark bereichern.

### ■ Mönsch gugge! Schaun mer mal! Kiek mal! Kiekn wer mol!

Eine Glosse auf „Jugenddeutsch“

aus: Berliner Morgenpost, 24. 09. 2001

Das Weekend rückt heran, und wieder mal steht ein Großelternvisit auf dem Plan. Abends angekommen, gibts erst mal wieder was Leckeres für die Knabberleiste. Wir haben Knast, like always. Danach gehts ans Stylen für die Disco. Die Pickel sind upgecovert mit Make-up, die Augen verziert mit Kajal und Mascara. Unsere Münder werden verschönert durch Lipgloss, vergrößert durch Lipliner. Unsere Piercings sind poliert, die Hairstyles sind auftoupiert und mit Haarspray und Gel fixiert. Die Tattoos sind touched-up. Kein Anzug – aber sieht krass aus. Zwischen den Augen sitzen bunte Bindis. Die Flip-Flops passen noch – geil ey!!

Mit unserer frisch gebügelten Functionwear wollen wir die Fliege machen. Doch da ertönt von der Großmutter: „Das Bad! Boy, ist das messy! Außerdem: Mit diesen Gears wollt ihr euch sehen lassen? Das sieht doch aus wie Grunge. Sandra, mit den Baggy Pants gehst du nicht. Und Wenie, mit solchen High Heels wirst du dir den Fuß brechen. Sarah, ist das etwa die neue Clubwear? Das sieht viel zu camp aus!!“ „Hey, das ist jetzt voll in!“, sagen wir, „diese Fashion-Items sind der Hit.“ Großmutter erwidert: „Aber nicht, dass ihr auf diese Hustler reinfallt! Diese Hobbyangler haben doch nichts von einem Hunk. Alles, was die interessiert, sind knapp verpackte Hupen und Hipsters.“ „Mensch, Großmutter“, sagen wir, „wir sind doch smart und lassen uns nicht eintüten. Wir wollen nur etwas Fun und ab-dancen.“

Großvater verteidigt uns: „Ja, genau. Föhn doch die Chicks nicht so zu! Lass doch die Youngsters machen, was sie wollen. Hauptsache, der Zipper bleibt zu! ...“

## 3.2 Wortarten

Das **Wort** gehört zu den Grundbausteinen der Sprache. Jedes Wort hat eine Form- und Inhaltsseite. Das gesprochene Wort ist eine Folge von Lauten, das geschriebene eine Folge von Buchstaben (bei Alphabet-Schrift). Die **Grammatik** beschreibt die Form und Bedeutung der Wörter sowie ihre Funktion im Satz nach einem Regelwerk.

**Wörter mit gleichen Merkmalen** in der Bedeutung (**Adjektive** – sie bezeichnen Eigenschaften) oder in der äußereren Form (**Substantive** – sie werden großgeschrieben) werden als **Wortarten** bezeichnet. Ein wichtiges Merkmal einer Wortart ist, ob und wie sich die Wörter in ihrer Form verändern können. Diese **Formveränderung** nennt man **Flexion**.

### Flexionsmöglichkeiten

In der deutschen Sprache gibt es *drei verschiedene Flexionsmöglichkeiten*:

1. **Deklination:** Beugung des Substantivs, seiner Stellvertreter (z.B. Pronomen), Begleiter und des Adjektivs in einem bestimmten Kasus (Fall)
2. **Konjugation:** Beugung des Verbs. Mithilfe der Konjugation kann Folgendes ausgedrückt werden:

► Das Deutsche unterscheidet vier Fälle:  
Nominativ, Genitiv,  
Dativ und Akkusativ  
(↗ S. 67 ff.).

<b>Person und Zahl</b>	ich fange wir fangen	<b>1. Person Singular</b> (Einzahl) <b>1. Person Plural</b> (Mehrzahl)
<b>Zeit</b> (Tempus)	ich fange ich fing	<b>Präsens</b> (Gegenwart) <b>Präteritum</b> (Vergangenheit)
<b>Aussageweise</b> (Modus)	ich fange ich hätte gefangen	<b>Indikativ</b> (Wirklichkeitsform) <b>Konjunktiv</b> (Wunsch-, Möglichkeitsform)
<b>Handlungsrichtung</b> (Genus)	ich fange ich wurde gefangen	<b>Aktiv</b> (Tatform) <b>Passiv</b> (Leideform)

3. **Komparation:** Steigerung des Adjektivs in drei Stufen – Grundstufe, Vergleichsstufe, Höchststufe: hoch, höher, am höchsten

► Grundstufe = **Positiv**  
Vergleichsstufe = **Komparativ**  
Höchststufe = **Superlativ**  
(↗ S. 89 ff.)

Wörter, die sich in ihrer Form verändern können, werden als *flektierbare* Wörter bezeichnet, unveränderliche Wörter als *nicht flektierbare*. Innerhalb der indoeuropäischen Sprachen stellt die Sprachwissenschaft eine Tendenz zum *Abbau der Flexion* fest.

## Übersicht über die wichtigsten Wortarten und ihre Möglichkeiten zur Formveränderung

3

► Das **Adverb** ist prinzipiell nicht flektierbar. Es gibt jedoch einige wenige flektierbare Ausnahmen (↗ S. 111).

Wortarten			
flektierbar			nicht flektierbar
<i>deklinierbar</i>	<i>konjugierbar</i>	<i>komparierbar</i>	
Substantiv	Verb	Adjektiv	Präposition
Pronomen		z. T. Adverb	Konjunktion
Adjektiv			Interjektion
Artikel			Adverb
Numerale			

### 3.2.1 Substantive

► Substantive werden auch *Nomen* genannt.

Substantive bezeichnen Lebewesen und Gegenstände (**Konkreta**), welche mit den Sinnen wahrgenommen werden (Blume, Hund), oder etwas, was ausgedacht wurde und wie wirklich existierend betrachtet wird (Riese, Märchenfee). Substantive können außerdem Nichtgegenständliches und Begriffe (Ruhe, Liebe) bezeichnen (**Abstrakta**). (↗ S. 131 f., 183)

► Die Übernahme aus fremden Sprachen wird **Entlehnung** genannt (vgl. Lehnwörter; ↗ S. 200).

Das **Genus** (das Geschlecht) des Substantivs wird durch seinen **Artikel** bestimmt (der Hund – Maskulinum, die Blume – Femininum, das Haus – Neutrum). Substantive können im Satz mit einem bestimmten Artikel (der, die, das), mit einem unbestimmten Artikel (ein, eine, eines) oder ohne Artikel verwendet werden.

Substantive können außerdem durch **Deklination** verschiedene Numerus- und Kasusformen bilden.

(Numerus: der Hund – Singular, die Hunde – Plural; Kasus: des Hundes – Genitiv, dem Hund – Dativ).

Im Satz kann das Substantiv verschiedene Funktionen haben:

- |                          |   |
|--------------------------|---|
| 1. Subjekt               | <i>Die Frau</i> wohnt hier.                   |
| 2. Objekt                | <i>Er</i> gibt mir <i>Mut</i> .               |
| 3. Adverbiale Bestimmung | <i>Dienstagnachmittag</i> gehen wir ins Kino. |
| 4. Attribut              | Der Ball <i>meines Freundes</i> ist besser.   |

Etwa die Hälfte des deutschen Wortschatzes besteht aus Substantiven. Sie sind ständigen Veränderungen unterworfen, da neue Wörter auftreten und andere veralten. So hat heute fast jede Sprache vielfältigen Kontakt mit anderen Sprachen, die sich auch gegenseitig beeinflussen.

## Bedeutungsgruppen des Substantivs

Konkreta		Abstrakta	
<i>Eigenarten</i> für bestimmte Lebewesen oder Dinge	Simone, Berlin, Irland, Elbe, Matterhorn	Vorstellungen	Seele, Bewusstsein
<i>Gattungsnamen</i> für Lebewesen oder Dinge mit gleichen Merken	Mensch, Tier, Spielzeug, Frau, Berg, Haus, Auto	Vorgänge	Zubereitung, Klärung
– <i>Sammelnamen</i> als zusammenfassender Begriff für eine Anzahl von Lebewesen oder Dingen	Schmuck, Herde, Gewässer, Gebirge, Staaten, Besteck, Wetter	<i>Eigenschaften</i>	Klugheit, Härte
– <i>Stoffnamen</i> für Stoffe/ Massen, die sich aus mehreren Bestandteilen zusammen- setzen, und Material- bezeich- nungen	Saft, Luft, Wasser, Teig, Papier, Porzellan, Ölfarbe, Leder, Ton, Salz	<i>Zustände</i>	Jugend, Leid, Freude
		<i>Beziehungen</i>	Freundschaft, Partner, Liebe
		<i>Maße und Zeiteinheiten</i>	Meter, Liter, Stunde, Jahr
		<i>Wissenschaften/ Künste</i>	Mathematik, Musik, Literatur, Kunst

## Genus des Substantivs (Geschlecht)

In der deutschen Sprache gibt es für die Substantive drei **Geschlechterzuordnungen**. Als Kennzeichen des Geschlechts tritt vor das Substantiv der bestimmte Artikel.

# Darstellungsformen von Texten

# 4



## 4.1 Geschriebene Texte

**Texte** sind Folgen von **Sätzen** oder **Äußerungen**. Texte sind meistens, aber nicht immer schriftlich. Sie verfolgen eine **Absicht** und bilden eine mehr oder weniger **strukturierte Einheit** von **Inhalt** und **Form**.

Fast alle Arten von schriftlichen Darstellungsformen werden im Deutschunterricht als Aufsatz formuliert. Die unterschiedlichen Textformen eines Aufsatzes können sein:



Märchen werden nacherzählt.

### Erzählende Texte

- Bildergeschichte
- Erlebniserzählung
- Fortsetzungsgeschichte
- Fantasiegeschichte
- Nacherzählung

### Beschreibende und berichtende Texte

- Beschreibung
  - Gegenstandsbeschreibung
  - Vorgangsbeschreibung
  - Personenbeschreibung
- Inhaltsangabe/Précis
- Bericht/Schilderung
- Protokoll



Zeitungen informieren, aber lösen auch Emotionen aus.

### Auseinandersetzung mit Themen und Texten

- Erörterung
- Textanalyse und Interpretation
- Verstehen von Sachtexten
  - Zeitungsartikel
  - Kommentar
  - Kritik
  - Werbetexte

### Gebrauchstexte

- Brief
- Antrag/Gesuch
- Bewerbung: Anschreiben und Lebenslauf

Alle Formen von Texten sind traditionell vorgegeben. Sie sind bewährte kommunikative Muster. So zeichnen sich **Gebrauchstexte**, also Texte, die im öffentlichen wie auch privaten Leben häufig auftreten, durch Vereinheitlichung der Form, eine Festlegung des Inhalts und eine weitestgehende Vorgabe der zu verwendenden sprachlichen Mittel aus. Jede Textform hat spezifische **äußere Merkmale** und unterschiedliche **Ausdrucksformen**. Eine klare Abgrenzung zwischen den einzelnen Textformen ist nicht immer möglich. Die Übergänge zwischen den Formen sind fließend.

Zur Vorbereitung eines jeden Aufsatzes gehört:

1. Kenntnis über die **Darstellungsform** und den **Stoffbereich**. Das Thema muss genau gelesen und die Aufgabe erfasst werden.
2. Gedanken/Ideen zum Thema in Stichpunkte fassen und gliedern.
3. **Gliederung** und eine sinnvolle Reihenfolge erarbeiten:  
 Einleitung: Einführung in das Thema  
 Hauptteil: inhaltlich wichtigste Ausführung  
 Schluss: Zusammenfassung der Ergebnisse, eventuell eigene Wertung oder Meinung
4. Der erste Satz sollte *immer* eine Einführung sein. Hier erfolgt noch keine Antwort auf die Frage.
5. Im Hauptteil ist Folgendes zu beachten:
  - nicht vom Thema abweichen (Leitfrage ist stets: Worum geht es in der Vorlage und Aufgabenstellung?)
  - keine Wiederholungen, Widersprüche vermeiden
  - nicht plötzlich aufhören, sondern abrundenden Schluss formulieren
  - Zeitform beachten
  - Stilebenen einhalten (z.B. im Bericht keine Umgangssprache verwenden)
  - Perspektive einhalten (z.B. ich *oder* wir *oder* man ...)
  - vollständige Sätze formulieren
  - Absätze vorsehen für neue Gedankengänge
  - Grammatik/Orthografie und die äußere Form prüfen

Diese Vorgehensweise kann im Detail bei den einzelnen Darstellungsformen abweichen.

### Stilistische Hilfsmittel

Soll etwas erzählt, über etwas berichtet, etwas beschrieben oder etwas erörtert werden, so ist stets **Sachkenntnis** die erste Voraussetzung. In jedem Satz ist zu überlegen, durch welches Wort bzw. welche Wendung ein Gegenstand oder Vorgang, eine Person oder eine Eigenschaft am treffendsten bezeichnet werden kann.

Die **Bezeichnungen** sollen nicht nur den Sachverhalt richtig wiedergeben und den Standpunkt des Verfassers zum Ausdruck bringen; sie sollen auch so gewählt sein, dass sie vom Leser oder Hörer entsprechend verstanden werden.

Daraus ergeben sich folgende **Hilfsmittel**:

- **Nominalstil vermeiden**, d.h. Verben verwenden und die Umschreibung mit Substantiven unterlassen.
  - „sich einigen“ anstatt „zur Einigung bringen“
  - Nicht versuchen, zu viel mit einem Satz sagen zu wollen. Klare, einfache Sätze formulieren!
  - Er handelte, *ohne über die Folgen nachzudenken*.  
 Besser:  
 Er handelte *unbedacht/unüberlegt*.

-  Das sind immer die ersten Schritte:
  - Überlegungen zum Thema – was ist Hauptaufgabe
  - Notieren von Stichworten
  - Entwerfen der Gliederung

- **Hervorhebungen** *sparsam* einsetzen, da sonst der Eindruck der Überreibung aufkommen kann.

- █ „Er hatte eine wahnsinnig coole Idee, die ...“
- █ besser:  
„Er hatte eine sehr gute Idee, die ...“

- Die richtige **Stilebene** wählen. Sie kann von der **Art des Gebrauchstextes**, von der Kommunikationssituation (Zeitung, Referat, E-Mail) oder vom Leser bzw. Zuhörer (Alter, soziale Stellung, Geschlecht) abhängen.
- Mit **Modewörtern** *sparsam* umgehen. Besonders Texte, die sich auf Neuentwicklungen beziehen (Mode, Musik, Gesellschaft etc.), eine bestimmte Leserschaft ansprechen sollen, können durchaus Modewörter enthalten.  
Es ist aber zu beachten, dass diese Wörter häufig sehr schnell ihre Aktualität verlieren.
- **Mundarten, Jargons** nur gezielt verwenden.
- *Keine Häufung von Fremdwörtern.*

- █ „Philosophisch betrachtet, stellt die künstlerische Abstrahierung des Neokultes eine klassische Intention ...“ (Verständlich?)
- █

- Gedanken verknüpfen. Oft werden in einem Aufsatz die Gedanken nicht miteinander verbunden. Schon bei der Gliederung kann darauf geachtet werden, dass *gleichartige Gedanken* aufeinanderfolgen, so werden *inhaltliche Brüche* und *Unverständlichkeit* vermieden.  
Einige Möglichkeiten der Überleitung, d. h. der Gedankenverknüpfung:

- █ „Im Gegensatz dazu steht ...“
- █ „Anders verhält es sich mit ...“

- Varianten der Aneinanderreihung:

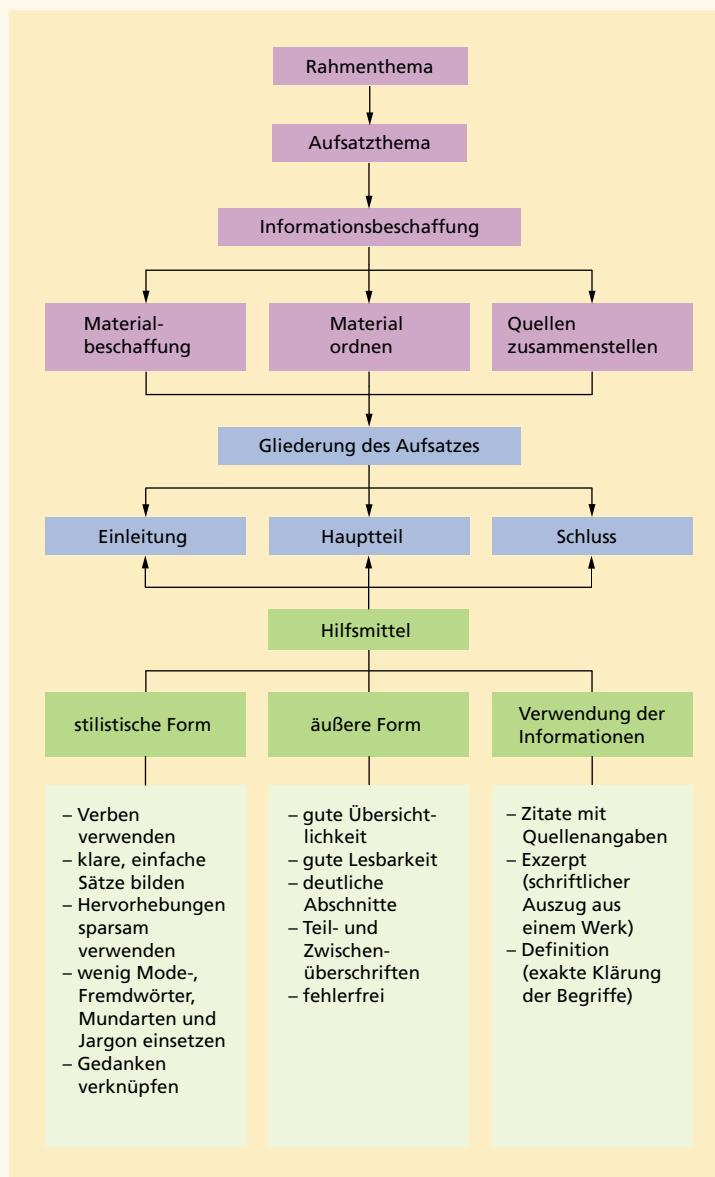
- █ „Demzufolge scheint die Nachricht ...“
- █ „Darüber hinaus stellen wir fest, ...“
- █ „Nicht zu vergessen ist, dass ...“

### Die äußere Form des Aufsatzes

Durch die **äußere Form** kann man die **inhaltliche Aussage** eines Textes zum „Klingen“ bringen oder zerstören. Da Aufsätze **Sachinformationen** enthalten, sollte auch das **Schriftbild** möglichst sachlich, ohne besonderen ornamentalen Anspruch, erscheinen.

Allerdings ist auf **Übersichtlichkeit** und **Lesbarkeit** zu achten, indem man deutliche **Abschnitte**, **Teilüberschriften** und **Überschriften** hervorhebt. Weiterhin ist es sinnvoll, eine **Schriftart** (wenn am Computer geschrieben wird) zu verfolgen und genügend Rand für Korrekturen oder Notizen zu lassen.

## Übersicht zur Aufsatzaufgabenstellung



Das **Rahmenthema** ist z.B. die „Interpretation von Gedichten“.

Das **Aufsatzaufgabe** heißt: „Mit welchen stilistischen Mitteln wird in dem Gedicht ... die herbstliche Stimmung hervorgerufen?“

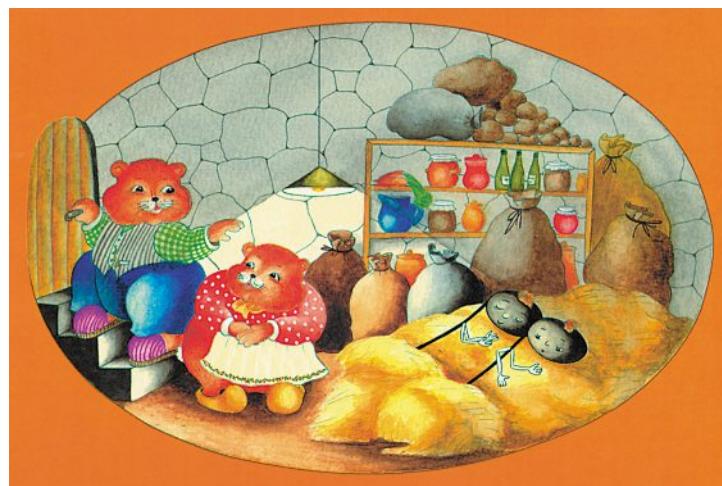
### 4.1.1 Geschichten erzählen

#### Bildergeschichte

Die einfachste Form der erzählenden Texte ist die **Bildergeschichte**. Anhand eines Bildes oder einer Bilderfolge kann eine kleine Erzählung verfasst werden. Die Bilder geben den **Inhalt** anschaulich wieder. Man muss sie nur genau betrachten und die richtigen Worte finden. Zuerst muss geprüft werden, was auf dem **Bild** oder der **Bildfolge** abgebildet ist. Was für Personen, Tiere, Gegenstände sind zu sehen und was tun sie? Handelt es sich um ein Bild, so werden meist Zusatzinformationen gegeben, die die Aufgabe erleichtern. Ein einzelnes Bild veranschaulicht oft nur den Ausgangspunkt für eine Geschichte. Es ist nun Aufgabe, sich den Fortgang und den Höhepunkt der Geschichte selbst auszudenken.

Beispiel für die Erarbeitung einer Bildergeschichte anhand eines *Bildes*:

► Das ist ein Bild aus der Geschichte „Die verschwundenen Noten“ von M. H. ZIMMERMANN und G. LATTKE.



#### Hinweise/Zusatzinformationen:

Die Noten sind aus einem Kinderlied geflohen, weil die Kinder das Lied nicht üben wollten. Sie waren lange unterwegs und sind sehr müde. Da treffen sie ein Hamsterpaar.

**Thema:** Erfinde eine kurze Geschichte zu dem Bild.

#### Eigene Notizen zum Thema:

Welche Figuren sind auf dem Bild zu sehen?

Eine Hamsterfrau und ein Hamstermann. Zwei Noten schlafen im Stroh.

#### Wo befinden sich die Figuren?

Im Hamsterbau unter der Erde.

#### Was machen die Figuren?

Das Hamsterpaar verlässt den Bau, damit die Noten schlafen können. Außerdem sind Hamster nachts aktiv – sie gehen sicher auf Nahrungssuche. Die Noten schlafen ruhig.

## Wie könnte die Geschichte enden?

Nachdem sich die Noten ausgeruht haben, gehen sie wieder nach Hause. Sie gehen zurück in ihr Liederbuch.  
Die Kinder waren sehr betrübt, als die Noten weg waren. Sie wollen nun immer fleißig üben, um den Eltern ein Ständchen vorzutragen.

Beispiel für die Erarbeitung einer Bildergeschichte anhand einer **Bildfolge**: Jessicas schönstes Geburtstagsgeschenk



► Viele Kinderzeitschriften sind auf der Basis von Bildfolgen gestaltet. Hier wird das Geschehen anhand von Bildern und häufig Sprechblasen oder Unterschriften dargestellt.

## Register

### A

Abkürzung 194  
 Ableitung 127, 137, 189  
 Adjektiv 61, 86, 89, 91f.,  
     136, 140, 184, 186  
 Adverb 111, 142, 184, 186  
     – Arten 111  
     – Formen 114  
 AESOP 312f.  
 AISCHYLOS 403  
 Akzentwandel 27  
 ALAMANNI, LUIGI 314  
 ALBRECHT VON JOHANS-  
     DORF 318  
 Alltagslyrik 396  
 Alphabet 33–36  
 ALTENBERG, PETER 366  
 Althochdeutsch 37f.  
 Anakoluth 298  
 Anapäst 297  
 Anapher 298  
 ANDERSCH, ALFRED 387f.  
 ANDRIAN, LEOPOLD 366  
 ANOUILH, JEAN 314  
 Antike 311  
 Antiklimax 298  
 Antisemitismus 345  
 Antithese 298  
 Antrag 269  
 Apposition 149  
 Arbeiterreportage 381  
 Argumente 247  
 Argumentieren 12, 285  
 ARNDT, ERNST MORITZ 344f.  
 ARNIM, ACHIM VON 343ff.  
 ARNIM, BETTINA VON 343  
 ARP, HANS 371ff.  
 Artikel 43, 62, 64, 93, 95  
 Ästhetik, antiromantische 352  
 Ästhetizismus 367f.  
 Attribut 167  
 AUERBACH, LUDWIG 359  
 Aufklärung 325  
 Aufsatz 215f.  
 Aufsatzgestaltung 217  
 Ausdruck, bildhafter 254

### B

BAADER, JOHANNES 372

BAARGELD, JOHANNES  
     THEODOR 372  
 BACHMANN, INGEBORG 392  
 BAHR, HERRMANN 366  
 BAIJ, ANTOINE DE 314  
 Ballade 322  
 Balladenjahr 338  
 BALL, HUGO 371  
 BARLACH, ERNST 370  
 Barock 321  
 Basisfähigkeit 8  
 BAUM, VICKY 375  
 BECKER, JOHANNES R. 381  
 BECKER, JUREK 394, 398  
 Bedeutungswandel 44  
 BEER-HOFMANN,  
     RICHARD 366  
 BENN, GOTTFRIED 370, 385  
 Bericht 12, 238, 241  
 Berliner Moderne 366  
 Berliner Romantik 343  
 BERNHARD, THOMAS 396  
 Beschreibung 230f.  
 Bestimmung, adverbiale 148,  
     158, 164  
 Bewerbung 271  
 Bewerbungsschreiben 270  
 Bewusstseinsstrom 368  
     – stream of consciousness 373  
 Bibelübersetzung 44  
 Biedermeier 340, 346f.  
 BIERMANN, WOLF 397  
 Bildausschnitt 309  
 Bildbeschreibung 232  
 Bildbetrachtung 233  
 Bilder, sprachliche 251  
 Bildergeschichte 218  
 Bilderschrift 30  
 Bildungsroman 356  
 Binnenerzählung 293  
 BLEIBTREU, KARL 361  
 Blende 309  
 BOBROWSKI, JOHANNES 392  
 BOLDT, PAUL 370  
 BÖLL, HEINRICH 387  
 BORCHERT, WOLFGANG 387  
 BÖRNE, LUDWIG 351  
 Brainstorming 12f.

BRAUN, VOLKER 397  
 BRECHT, BERTOLT 314, 371,  
     377 f., 384, 389  
 BRENTANO, CLEMENS 341,  
     343f.  
 Brief 266ff.  
 BROCKES, BARTHOLD  
     HINRICH 325  
 BROD, MAX 366  
 BRÜSSIG, THOMAS 400  
 Buchdruck 44, 52  
 BÜCHNER, GEORG 354ff., 397  
 Buchstabenschrift 33  
 BÜHLER, KARL 210  
 BÜRGER, GOTTFRIED  
     AUGUST 332f.  
 BUSCH, WILHELM 345

### C

CANETTI, ELIAS 384  
 CHAMISSO, ADALBERT  
     VON 343  
 CHAMPOILLION, JEAN-  
     FRANÇOIS 31  
 Chanson 379  
 Chiasmus 298  
 Chiffre 298  
 CHRÉTIEN DE TROYES 317  
 CLAUDIUS, MATHIAS 333  
 Club Dada 372  
 Clusterbildung 12  
 Clustering 14  
 CONRAD, MICHAEL  
     GEORG 361  
 Cthulhu-Mythos 403

### D

Dadaismus 371f.  
 Daktylus 297  
 Debatte 286  
 Décadence 366  
 Deklination 61, 68, 70, 86f.,  
     94, 98, 100, 102f.  
 Demonstrativpro-  
     nomen 103–106  
 Deutschunterricht 8, 10  
 Dialog 257  
 Dichtkunst 372  
 DILTHEY, WILHELM 6

- Diphthong 35, 57, 198, 254  
 Diphthongierung 43, 45  
 Diskussion 9ff., 285  
   – Formen 286  
 DÖBLIN, ALFRED 373, 375, 383  
 Dorfgeschichte 359  
 Drama 256, 301, 332  
   – analytisches 301  
   – Aufbau 256  
   – naturalistisches 363  
   – synthetisches 301  
 Dramatik 371  
 DROSTE-HÜLSHOFF, ANNETTE VON 347ff.  
 DUDEN, KONRAD 47  
 DÜRRENMATT, FRIEDRICH 395
- E**
- EBNER-ESCHENBACH, MARIE VON 359, 368  
 EICHENDORFF, JOSEPH VON 343, 346  
 EICH, GÜNTER 387  
 Eigenname 187  
 Ellipse 298  
 Emblem 298  
 Emblematik 325, 389  
 Emigration, innere 382, 384f.  
 Empfindsamkeit 330, 335  
 Endreim 253  
 Enjambement 298  
 Entfaltungsdrama 301  
 Entwicklungsroman 356  
 ENZENSBERGER, HANS MAGNUS 389, 398  
 Epanalepsis 298  
 Epik 292  
 Epipher 298  
 Epos 311, 356  
 Ergänzung  
   – adverbiale 148f., 165  
   – attributive 149  
 Erlebnisdichtung 333  
 Erlebniserzählung 12, 220  
 ERNST, MAX 372f.  
 Erörterung 245  
   – dialektische 246f.  
   – freie 247  
   – lineare 245  
 – steigernde 245  
   – textgebundene 247  
 Ersatzprobe 157  
 Erzähler 292  
   – allwissender 294  
   – auktorialer 223f., 294  
   – heterodiegetischer 294  
   – homodiegetischer 294  
   – Ich- 223, 225  
   – personaler 223, 225  
 Erzählerbericht 294  
 Erzählgeschwindigkeit 292  
 Erzählhaltung 223  
 Erzählkern 226  
 Erzählperspektive 223, 225, 292, 294  
 Erzählprosa 347  
 Erzählsituation 225  
   – personale 294  
 Erzähltechnik 293  
 Erzähltempo 293  
 Erzählung 221, 227  
 Erzählverhalten 294  
 Essay 381  
 Euphemismus 299  
 Exilliteratur 382  
 Expressionismus 370, 379  
 Exzerpieren 16  
 Exzerpt 230
- F**
- Fabel 313, 326  
 FALLADA, HANS 375, 385  
 Fantasiegeschichte 12, 222  
 Fantasyliteratur 402  
 Fantasyroman 403  
 FEUCHTWANGER, LION 375, 384  
 Feuilletonstil 263  
 Figur 304  
   – dramatische 305  
 Figuren, rhetorische 254, 297  
 Figurenkonstellation 305  
 Figurenrede 302  
 Film 307  
 Filmschnitt 310  
 Fin de siècle 366  
 FLEMING, PAUL 322  
 Flexion 86  
 Flexionsendung 43  
 FONTANE, THEODOR 358  
 Fortsetzungsgeschichte 12  
 FOUQUÉ, FRIEDRICH DE LA MOTTE 343  
 Frage, rhetorische 277  
 FREILIGGRATH,  
   FERDINAND 351  
 Fremdwort 179, 200f., 204, 206  
 Fremdwörter 70  
 FREUD, SIGMUND 372  
 FRIEDRICH VON HAUSEN 318  
 FRISCH, MAX 293, 392, 394  
 FRISCHMUTH, BARBARA 396  
 Froschperspektive 310  
 Frühneuhochdeutsch 44  
 Frührealismus 355  
 Frühromantik 341  
 Fugenelement 59, 133  
 FUNKE, CORNELIA 403  
 Futur I 78ff.  
 Futur II 78ff.
- G**
- Gebrauchslyrik 378  
 Gebrauchstext 214  
 Gedichtinterpretation 251  
 Gegenstandsbeschreibung 231  
 Gegenströmungen, antinaturalistische 364  
 GELLERT, CHRISTIAN FÜRCHTE-GOTT 313, 326  
 Genus 62, 64f., 85  
 GEORGE-Kreis 367  
 GEORGE, STEFAN 367  
 GERHARDT, PAUL 324  
 Germanistik 6f.  
   – Teilbereiche 7  
 geschlossenes Drama 306  
 Gesellschaftsroman 356  
 Gesprächsformen, dialogische 273  
 Gestaltung, rhythmische 296  
 Gesuch 269  
 Gleichsetzungsnominaliv 147  
 Gliedsatz 151–154, 157, 171  
 GOETHE, JOHANN WOLFGANG 47, 306, 331–338  
 GÖRRES, JOSEPH 342, 344

gothic novel 346  
**GOTTFRIED VON STRASSBURG** 318  
**GOTTHELF, JEREMIAS** 347, 359f.  
**Göttinger Hainbund** 331  
**GOTTSCHED, JOHANN CHRISTOPH** 327  
**GRAF, OSKAR MARIA** 384  
**Grammatik** 10, 215  
**Graphem** 57  
**GRASS, GÜNTER** 388, 394, 400ff.  
**GREIFFENBERG, CATHARINA REGINA VON** 324  
**GRILLPARZER, FRANZ** 347  
**GRIMMELSHAUSEN, JOHANN JAKOB CHRISTOFFEL VON** 295, 322f.  
**GRIMM, JACOB** 27, 47, 343f.  
**grimmsches Gesetz** 27  
**GRIMM, WILHELM** 47, 343  
**Großschreibung** 180, 183  
**Groß- und Kleinschreibung** 182  
**Gruppe** 47 387f.  
**GRYPHIUS, ANDREAS** 324  
**GUTZKOW, KARL** 350

**H**

**HACKS, PETER** 332  
**HAECKEL, ERNST** 361  
**HAGEDORN, FRIEDRICH VON** 313, 326  
**Halbbild** 307  
**Halbpräfix** 137, 139  
**HANDKE, PETER** 395  
**Handlung** 258, 302, 307  
**hard cuts** 310  
**HARSDÖRFFER, GEORG PHILIPP** 322  
**HARTMANN VON AUE** 317  
**HASENCLEVER, WALTHER** 314  
**HAUFF, WILHELM** 238, 347  
**HAUPTMANN, GERHART** 363  
**Hauptsatz** 171  
**HAUSMANN, RAOUL** 372  
**HEARTFIELD, JOHN** 372  
**Heimatroman** 386  
**HEINE, HEINRICH** 346, 350, 352f., 382, 389

**HEINRICH VON OFTERDINGEN** 342  
**Heldendichtung** 315  
**Heldenlied** 315  
**Hendiadyoin** 299  
**HENNING, EMMY** 371  
**HENSEL, JANA** 401  
**HERDER, JOHANN GOTTFRIED** 331, 344  
**HERWEGH, GEORG** 352  
**HERZ, HENRIETTE** 343  
**HESSE, HERMANN** 368  
**HEYM, GEORG** 370  
**HEYM, STEFAN** 397, 402  
**Hieroglyphen** 31  
**HILBIG, WOLFGANG** 400  
**Hilfsverb** 71, 72  
**HOCHHUTH, ROLF** 314  
**Hochmittelalter** 315, 317  
**HODDIES, JACOB V.** 370  
**HOFFMANN, E. T. A.** 343  
**HOFFMANNSWALDAU, CHRISTIAN HOFFMANN VON** 322, 324  
**HOFFMANN VON FALLERSLEBEN** 352  
**HOFMANNSTHAL, HUGO VON** 366f.  
**HÖLTY, LUDWIG CHRISTOPH HEINRICH** 331, 333  
**HOLZ, ARNO** 363  
**HOMER** 311  
**Homograph** 197  
**Homonym** 65, 197  
**Homophon** 197  
**HORAZ** 306  
**Hörspiel** 387  
**HUCH, FRIEDRICH** 368  
**HUCH, RICARDA** 368  
**HUELSENBECK, RICHARD** 372  
**Hyperbel** 299  
**Hypotaxe** 299

**I**

**Ich-Erzählsituation** 295  
**Ideogramm** 31  
**IMMERMANN, KARL** 347, 359  
**Impressionismus** 368, 370, 381  
**Indefinitpronomen** 111  
**Infinitiv** 73

**Inhaltsangabe** 227, 229  
**Interjektion** 122, 186  
**Interrogativpronomen** 109f.  
**Inversion** 299  
**Ironie** 299  
**Ironie, romantische** 347

**J**

**Jambus** 296, 346  
**JELINEK, ELFRIEDE** 403  
**Jugendstil** 368  
**Junges Deutschland** 350f., 362  
**JUNG-STILLING, JOHANN HEINRICH** 331

**K**

**Kabarett** 379  
**Kadenz** 253  
**Kaffeehaus-Literatur** 366  
**KAFKA, FRANZ** 366, 379  
**Kahlschlag** 387  
**KAISER, GEORG** 371  
**Kamera** 309  
**Kameraführung** 309  
**Kameraperspektive** 309  
  – Amerikanisch 309  
  – Detail 309  
  – Groß 309  
  – Halbnah 309  
  – Halbtotale 309  
  – Nah 309  
  – Total 309  
  – Weit 309

**KANT, HERMANN** 395  
**KANT, IMMANUEL** 325  
**KÄSTNER, ERICH** 375  
**Kasus** 67  
**Katachrese** 299  
**Katastrophe** 306  
**KEHLMANN, DANIEL** 403  
**KELLER, GOTTFRIED** 359  
**KERNER, JUSTINUS** 347  
**KEUN, IRMGARD** 375  
**Kinder- und Jugendliteratur** 393  
**KIRSCH, SARAH** 398  
**KISCH, EGON ERWIN** 382  
**KLAJ, JOHANN** 322  
**Klassik** 336  
**Kleinschreibung** 180

- L**
- LAFONTAINE, JEAN DE 313
  - LANGENFELD, FRIEDRICH SPEE V. 324
  - LANGGÄSSER, ELISABETH 314
  - LANGHOFF, WOLFGANG 384
  - LASKER-SCHÜLER, ELSE 348, 370, 383
  - LAUBE, HEINRICH 350
  - Lautbildung 24
- M**
- Lautgedicht 371
  - Lautmalerei 299, 368
  - Lautsprache 59
  - Lautverschiebung
    - erste (germanische) 26
    - zweite 29, 37
    - zweite (hochdeutsche) 28
  - Lebenslauf 270, 272
  - Lehnwort 200
  - Lehrstück 377
  - Leitartikel 260
  - LENZ, JAKOB MICHAEL REINHOLD 331
  - LENZ, SIEGFRIED 393
  - LERSE, FRANZ CHRISTIAN 331
  - Lesedrama 302
  - Lesetechnik 15
  - Leseverstehen 15
  - LESSING, GOTTHOLD EPHRAIM 313, 326 f., 330
  - Lexikologie 7
  - Literatur 389
  - Literatur, sozialistische 360
  - Litotes 299
  - locus amoneus 299, 322
  - LUDWIG, OTTO 359
  - LUTHER, MARTIN 6, 44, 313
  - Lyrik 321, 323
    - religiöse 324
- N**
- MANN, HEINRICH 355, 380 f.
  - MANN, THOMAS 338, 355, 368, 380 f., 384
  - Märchen 344
  - MARON, MONIKA 398
  - Massenkommunikation 53
  - Mauerschau 304
  - MAYRÖCKER, FRIEDERIKE 402
  - Medien, audiovisuelle 307
  - Meeting 287
  - MEHRING, WALTER 372
  - Metapher 15, 255, 299
  - METHODIOS 36
  - Metonymie 300
  - Metrum 252
  - MEYER, CLEMENS 401
  - MILLER, JOHANN 331
  - Mimesis 302
  - Mindmap 12, 14
  - Minne 318
    - niedere 320
  - Minnedichtung 318
  - Minneleich 319
  - Minnelyrik 319
  - Minnesang 319
  - Mittel, rhetorische 275
  - Mittelhochdeutsch 42
  - Modalverb 72
  - Moderne 296, 380
  - Modus 80
  - Monolog 257, 368
  - Monophthongierung 45, 197
  - Montage 310
  - MÖRIKE, EDUARD 347 ff.
  - Morphem 58 f., 123 f.
  - Morphologie 7, 9, 21, 25
  - Motiv 302, 304
  - Motive 367
  - MÜHSAM, ERICH 383
  - MÜLLER, ADAM 344
  - MÜLLER, HEINER 398 f.
  - Multiperspektive 295
  - Mundart 60, 65
  - MUNDT, THEODOR 350
  - MUSIL, ROBERT 368, 383 f.
  - Mythen 312

Numerale 120  
Numerus 66, 76

**O**

Objekt 157, 162  
Objektergänzung 148  
Onomatopoesie 299  
OPITZ, MARTIN 6, 314, 322  
Organon-Modell 210  
Orthografie 7, 215  
OSSIETZKY, CARL VON 381, 383  
OVID 382  
Oxymoron 300

**P**

Palindrom 300  
Pantheismus 333  
Parabel 377  
Paradoxon 300  
Paralipse 300  
Parallelismus 300  
Parataxe 300, 368  
Parenthese 182, 300  
Paronomasie 300, 338  
Pars pro toto 300  
Partikel 115, 136f.  
Partizip 91, 186  
Partizip II 73  
Pastourelle 319  
PAUL, JEAN 336  
Perfekt 77  
Peripherase 300  
Person 76  
Personalpronomen 96, 98f.  
Personenbeschreibung 235  
Personifikation 255, 300  
PETRARCA, FRANCESCO 322, 325

Petrarkismus 322

PHAEDRUS 313

Phonem 57

Phonetik 57

Phonologie 7

PLATEN, AUGUST VON 347

PLENZDORF, ULRICH 397

Plural 66

Plusquamperfekt 78

Podiumsdiskussion 286

POE, EDGAR ALLAN 229

Poesie, konkrete 371, 389

poetischer Realismus 353

point of view 294  
Pop-Art 365  
Positiv 89  
Possessivpronomen 101ff.  
Postmoderne 403  
Prädikat 147, 160f.  
Präfix 134, 137, 141, 198  
Präfixableitung 127  
Präfixbildung 137f.  
Pragmatik 7  
Präposition 116ff., 184, 186  
Präsens 77  
Präteritum 73, 77  
Précis 230  
Pro-Kontra-Erörterung 245f.  
Pronomen 96f., 185f.  
Pronominalisierung 96  
Protagonist 305  
Protokoll 12, 241  
Protokollliteratur 396

**Q**

Quelle 17

**R**

RAABE, WILHELM 357  
RAIMUND, FERDINAND 347  
Realismus 354, 370  
– bürgerlicher 355  
– magischer 388  
– poetischer 361  
Rechtschreibreform 47  
Rechtschreibung 10, 168  
Rede 274  
– erlebte 368  
– freie 277  
Redeformen, monologische 273  
Redesituation 11  
Redetypen 274  
Referat 10, 276  
Reflexivpronomen 99ff.  
Reim 253, 296, 367  
REIMANN, BRIGITTE 391, 397  
REINMAR DER ALTE 342  
Reklame 265  
Relativpronomen 107f.  
REMARQUE, ERICH MARIA 375f.  
Renaissance 314  
Reportage 260f.

Restaurationszeit 347  
Resümee 230  
REUTER, CHRISTIAN 323, 330  
Rhetorik 275, 290  
Rhythmus 253, 367  
– freier 296, 334, 368  
RICHTER, HANS PETER 393  
RILKE, RAINER MARIA 366  
RIMBAUD, ARTHUR 371  
Robinsonade 330  
Rollengedicht 296, 333  
Rollenspiel 279f., 304  
Rollenverhalten 281  
Roman 249, 330, 335, 374  
– barocker 322  
– pikarischer 330  
– postmoderner 403  
Romantik 327, 339, 340  
ROTH, JOSEPH 383  
ROUSSEAU, JEAN-JACQUES 326  
ROWLING, JOANNE K. 402  
Rückblende 293  
Rundgespräch 285, 287f.

**S**

Sachtext 10, 259  
Sage 344  
SALZMANN, CHRISTIAN GOTTF. HILF 331  
Satz 71, 144  
– einfacher 146, 153  
– zusammengesetzter 146, 150  
Satzarten 144  
Satzaussage 147  
Satzergänzung 162  
Satzgefüge 146, 151, 153f.  
Satzglied 157f., 208  
Satzklammer 161  
Satzreihe 151  
Satzzeichen 168  
Schäferidylle 322  
SCHELLING, FRIEDRICH VON 341  
Schelmenliteratur 323  
SCHENKENDORF, MAX VON 344  
Schilderung 12, 239  
SCHILLER, FRIEDRICH 47, 336–339  
SCHLAF, JOHANNES 363

SCHLEGEL, AUGUST WILHELM 341f.  
 SCHLEGEL, FRIEDRICH 340ff.  
 SCHMOLCK, BENJAMIN 324  
 SCHNITZLER, ARTHUR 366  
 Schrift 30  
 Schriftsprache 52, 59  
 SCHUBART, CHRISTIAN FRIEDRICH DANIEL 332  
 SCHULZE, INGO 401  
 SCHWAB, GUSTAV 344  
 SCHWITTERS, KURT 372  
 SEGHERS, ANNA 383f.  
 Sekundenstil 363, 368  
 Selbstporträt 237  
 Semantik 7, 22, 125  
 SHAKESPEARE, WILLIAM 304, 327  
 Short Story 401  
 Silbe 58  
 soft cuts 310  
 Sonett 322  
 SOPHOKLES 313  
 Soziolekt 20  
 Spätromantik 346  
 Special effects 309  
 Sprache 8, 11, 20, 22f., 27, 51, 273  
   – bildhafte 297  
   – bildliche 277  
 Sprachfamilie, indoeuro-päische 25  
 Sprachfunktion 209  
 Sprachwissenschaft 7  
 Sprecher, lyrischer 252, 296  
 s-Schreibung 192  
 ss-Schreibung 193  
 Stammform 73  
 Ständeklausel 327  
 STIFTER, ADALBERT 347  
 Stilmittel 338  
 STORM, THEODOR 356  
 STRAMM, AUGUST 371  
 Straßburger Kreis 331  
 STRINDBERG, AUGUST 370  
 STRITTMATTER, ERWIN 390  
 Strömungen, antinaturalistische 360  
 Sturm und Drang 322, 327, 330f., 333  
 Subjekt 147, 157–160

Substantiv 61f., 66, 71, 93, 95, 131, 135, 179, 182, 191, 199  
   – Genus 63  
 Substantivierung 92, 185  
 Suffix 134, 141  
 Suffixableitung 127  
 Suffixbildung 139  
 Sujet, historisches 393  
 Superlativ 89  
 Surrealismus 365, 371, 389  
 Symbol 57, 301  
 Symbolismus 366f., 381  
 Symposium 287  
 Synästhesie 301, 368  
 Synekdoche 301  
 Syntax 7, 9, 144  
 Szene 257

**U**  
 UHLAND, LUDWIG 347  
 Umstellprobe 156

**V**  
 Vanitas 321

VARNHAGEN VON ENSE, RAHEL 343  
 Verb 46, 71, 100, 135 ff., 139, 185, 191, 199  
   – Formen 73  
   – intransitives 147  
   – transitives 147  
 Verfremdung 377  
 Vergleich 254, 301  
 Vernunft 326  
 Verschiebeprobe 93

Verse, freie 296  
 Versfuß 296

  – steigender 296  
 Versmaß 252, 296  
 Versrhythmus 252  
 Video 307

Vogelperspektive 310  
 Vokal 35, 56, 254  
 Völkerwanderung 315  
 Volkslied 331  
 Vollbild 307  
 Vollverb 71f.  
 Vorgangsbeschreibung 234  
 Vormärz 350f.  
 Vortrag 278  
 VOSS, JOHANN HEINRICH 331, 333

**W**  
 WAGNER, HEINRICH LEO-POLD 332

WALSER, ROBERT 368  
 WALTHER VON DER VOGELWEIDE 318, 320, 342  
 Wechsel, konsonantische 44  
 WEDEKIND, FRANK 368  
 WEIL, GRETE 314  
 Weimarer Klassik 336  
 WEISS, PETER 384, 396, 399  
 Wenderoman 399f.  
 Werbung 265

- WERFEL, FRANZ 366, 383f.  
 WERNER, ZACHARIAS 343  
 WEYRAUCH, WOLFGANG 387  
 WIELAND, CHRISTOPH  
     MARTIN 336  
 WIENBARG, LUDOLF 350  
 Wiener Gruppe 388  
 Wiener Moderne 366  
 Wissenschaftsstil 375  
 WOLF, CHRISTA 392, 396ff.,  
     400  
 WOLFRAM VON ESCHEN-  
     BACH 317f., 342  
 Wort 124  
 Wortarten 61, 148, 208
- Wortbildung 123, 125, 130,  
     135  
 Wortfamilie 124  
 Wortgruppe, substanti-  
     vische 189  
 Wortschatz 9, 25  
 Wortstamm 198  
 Worttrennung 178
- Z**
- Zäsur 301  
 Zeichen 21  
 Zeichenbegriff 20  
 Zeichensetzung 168  
 Zeichensystem 30
- Zeitdeckung 293  
 Zeitdehnung 293  
 Zeitraffung 292  
 Zeitsprung 293  
 Zeitungsartikel 12, 259  
 ZESENS, PHILIPP VON 322  
 Zeugma 301  
 Zieldrama 301  
 Zitieren 16  
 Zusammensetzung 131, 133,  
     136  
     – Arten 126  
 ZWEIG, ARNOLD 376

## Bildquellenverzeichnis

Bibliographisches Institut, Berlin 5, 20, 32, 47, 54, 213, 214, 221, 233, 265, 320, 353, 357, 364, 368, 376, 377, 380, 401, 402, 403; Bibliographisches Institut, Berlin/Erwin Böhm 319; Bibliographisches Institut, Berlin/Alexander Burkatovski 54; Bibliographisches Institut, Berlin/Siegfried Müller 401; Tom Breitenfeldt, Oldenburg 50; Burgtheater Wien 249; © CORBIS/Royalty-Free 54, 220; Cornelsen Schulverlage GmbH 290; Directmedia Publishing, Berlin 42; Fotoarchiv Panorama 386; © Yuri Arcurs – Fotolia.com 222; © Stephen Coburn – Fotolia.com 273; © Cora Müller – Fotolia.com 52; © Nicole Effinger – Fotolia.com 260; © littleny – Fotolia.com 223; © R Mcwilliam – Fotolia.com 261; © Robert Kneschke – Fotolia.com 279; © Vladimir Mucibabic – Fotolia.com 282; © WavebreakmediaMicro – Fotolia.com 242; © Zlatan Durakovic – Fotolia.com 276; Prof. W. Fritz, Köln 39; Griechische Zentrale für Fremdenverkehr, Frankfurt am Main 256; Dr. G. Joppig/W. Pulfer, München 264; Kessler-Medien, Saarbrücken 19, 405; A. Klein, Wendorf 308; D. Langermann 357, 361, 390, 393, 396, 400; Boris Mahler, Berlin 222; MEV Verlag, Augsburg 49, 50, 51, 214, 234, 238, 240, 273, 277; Heike Möller, Rödental 232; Photo Digital, München 336, 360, 361; Photo Disc Inc. 51, 122, 236, 278; Puppentheater Berlin 258; D. Ruhmke, Berlin 285; S. Ruhmke, Berlin 309, 310; M. Sander 241; shutterstock.com/Lance Bellers 55; shutterstock.com/Vladimir Korostyshevskiy 32; Tourismus Region Celle 21; The Yorck Project, Berlin 233, 313, 370; zeno.org 379

## Für alle Schulformen geeignet

Themen und Inhalte aus dem Deutschunterricht der Sekundarstufe I aller Schulformen – Lern- und Arbeitstechniken, Sprachgeschichte, Grammatik und Rechtschreibung, Umgang mit Literatur und Medien sowie Darstellungsformen von Texten



Das Buch zum schnellen und gezielten Nachschlagen und Wiederholen in der Schule und zu Hause



Das Webportal [www.lernhelfer.de](http://www.lernhelfer.de) mit Lexikonartikeln zu allen Schulfächern und einem persönlichen Lernbereich für eigene Lernkarten und Klausuren



Die zugehörige App mit mehreren Hundert zusätzlichen Themenbeiträgen, multimedialen Elementen, vielfältigen Suchmöglichkeiten und einem Lernkartensystem

**Zum Buch: 6 Monate Premium-Mitgliedschaft\* bei [www.lernhelfer.de](http://www.lernhelfer.de) für nur 1,- Euro!**

\*Für die Premium-Mitgliedschaft ist die Registrierung unter [www.lernhelfer.de](http://www.lernhelfer.de) zu den dortigen allgemeinen Geschäftsbedingungen erforderlich.  
Möglich ist nur eine Registrierung pro Buch während der Verfügbarkeit des Onlineangebots [www.lernhelfer.de](http://www.lernhelfer.de).



ISBN 978-3-411-71594-7  
24,99 € (D) • 25,70 € (A)

[www.lernhelfer.de](http://www.lernhelfer.de)